

Von Herzensrettern
und Lebensrettern



DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



...weil Nähe zählt.

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

Symposium in Berlin – 7. September 2018

Leben retten macht Schule

Dokumentation



Von Herzensrettern und Lebensrettern



Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde die männliche Sprachform gewählt.
Alle personenbezogenen Aussagen gelten jedoch stets für Frauen und Männer gleichermaßen.



Von Herzensrettern und Lebensrettern – Leben retten macht Schule

Symposium in Berlin – 7. September 2018



Die Sache mit dem Helfen

Nur in 42% aller Fälle werden Wiederbelebungsmaßnahmen durch Anwesende durchgeführt (Stand 2017). Damit liegen wir Deutschen – besonders im Vergleich zu unseren skandinavischen Nachbarn – leider zurück. Um dies positiv zu entwickeln, muss man besonders auf eine frühe Sensibilisierung und Qualifizierung von Kindern und Jugendlichen setzen. Deshalb hat die Ständige Kultusministerkonferenz einen deutlichen Akzent gesetzt und jährliche HLW-Trainings ab dem 7. Schuljahr gefordert.

Gewusst wie! – Leben retten macht Schule

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH) hat mit dem Konzept „Von Herzensrettern und Lebensrettern“ ein intelligentes System entwickelt, das Trainings in Wiederbelebung und Erster Hilfe mit einer hohen Wirksamkeit, Nachhaltigkeit und Durchdringung z. B. in Schulen bringt.

Um diese Idee an relevante Entscheidungsträger, Meinungsbildner und Umsetzer zu tragen hat die BAGEH in Zusammenarbeit/mit Unterstützung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) am 07.09.2018 in Berlin das Symposium „Leben retten macht Schule veranstaltet“.

Dieses Symposium informierte nicht nur über das Konzept rund um Wiederbelebung und Erste Hilfe, sondern gab z. B. Raum zum Kennenlernen und Trainieren spezifischer Methoden. Es zeigte einen konkreten Weg, wie man diese Idee auch in der Schule umsetzen kann.

Zielgruppe

Zielgruppen des Symposiums, aus denen die über 120 Teilnehmer dieses Symposiums stammten, waren besonders:

- Interessierte aus
 - den Kultusministerien der Länder
 - aus Lehrer- bildungs- und fortbildungs- institutionen
 - aus Jugendverbänden oder Jugendbildungs- institutionen
- Ausbildungsverantwortliche aus den Mitglieds- und Mitwirkungsorganisationen der BAGEH
- Interessierte/Umsetzer/Unterstützer aus Jugendverbänden oder Jugendbildungs- institutionen

Diese Dokumentation fasst kurz und knapp die Inhalte der vielfältigen Beiträge und Workshops zusammen, um sie als Handreichung und Ideengeber für die Umsetzung im eigenen Verantwortungs- und Wirkungsbereich zu nutzen.

Wir wünschen allen, die das Konzept „Von Herzensrettern und Lebensrettern“ auf den Weg und nach vorne bringen, viel Erfolg und viel Freude bei der Umsetzung, auch wenn es zweifelsohne die eine oder andere Hürde zu überwinden gilt.

Herzliche Grüße im Namen der Bundesarbeits-
gemeinschaft Erste Hilfe

Ralf Sick
Referenzzentrum für pädagogische Konzepte der
Ersten Hilfe (BAGEH); Bereichsleiter Bildung, Erzie-
hung und Ehrenamt (Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.)



*Dr. med. Heidrun Thaiss
Leiterin der BZgA*

Auszug aus dem Grußwort von Dr. med. Heidrun Thaiss

„Meine Damen und Herren, das Thema Wiederbelebung hat gerade auch im schulischen Kontext einen hohen Stellenwert. Nationale und internationale Fachleute aus dem Bereich der Laienreanimation betonen dabei die Wichtigkeit, bereits im Schulalter Wiederbelebungsmaßnahmen nach dem Schema PRÜFEN, RUFEN, DRÜCKEN zu erlernen und unterstützen die Empfehlung des Schulausschusses der Kultusministerkonferenz von 2014, Wiederbelebungunterricht ab der 7. Klasse für 2 Stunden pro Schuljahr ins Schulcurriculum zu integrieren. Von daher freut es uns zu sehen, dass sich unsere NAWIB-Bündnispartner von der BAGEH für die frühe Sensibilisierung und Ausbildung gerade von Kindern und Jugendlichen im Themenfeld Laienreanimation engagieren.“

Wir sehen es als Aufgabe des NAWIB, gemeinsam Methoden zu erarbeiten und für eine bundesweite Umsetzung zu empfehlen, welches nach dem Vorbild skandinavischer Länder den Schülerinnen und Schülern frühzeitig eine grundlegende Ausbildung in Wiederbelebungsmaßnahmen ermöglicht und so Hemmungen, eine Wiederbelebung durchzuführen gar nicht erst entstehen lässt.

Enorme Fortschritte konnten in den letzten Jahren durch bundesweite Bemühungen beobachtet werden, die wir an der gestiegenen Laienreanimationsquote von 14% im Jahr 2010 auf aktuell 42% sehen können. Unser gemeinschaftliches Ziel ist eine Steigerung auf 50% im Jahr 2020. Mit der Bündelung unserer gemeinsamen Bestrebungen und der weiteren Intensivierung unserer Zusammenarbeit bin ich mir sicher, dieses Ziel erreichen zu können.

Die simple, wie auch effektive Botschaft soll lauten: Jeder kann ein Leben retten. Wiederbelebung ist kinderleicht.“



Keynote 1



*Univ.-Prof.
Dr. Bernd W. Böttiger*
*Ärztlicher Direktor der
Klinik für Anästhesio-
logie und operative
Intensivmedizin der
Universitätsklinik Köln*

„Ein Leben retten? – Na klar!“ Aktuelle Erkenntnisse rund um Wieder- belebung, Erste Hilfe und Hilfsbereitschaft

Zur Verdeutlichung der Bedeutung des Themas der Wiederbelebung weist Herr Prof. Böttiger auf, dass in Deutschland 3.180 Unfalltote ca. 70.000 erfolglose Reanimationen pro Jahr gegenüberstehen. Ein erheblicher Anteil davon könnte bei entsprechender Wiederbelebung durch Ersthelfer überleben. Deshalb ist es ein realistisches Ziel ca. 10.000 Leben pro Jahr zusätzlich zu retten. Vor dem Hintergrund der geringen Toleranz des Gehirns gegenüber Sauerstoffmangel überlebt dieses nur 3-5 Minuten. Deshalb weisen schon 1961 amerikanische Ärzte mit einer Kombination aus Herzdruckmassage (W. Kouhnhoven, G. Knickerbocker) und Mund-zu-Mund-Beatmung (P. Safar) den Weg in „eine moderne Herz-Lungen-Wiederbelebung“.

Herr Prof. Böttiger stellt die bereits einsetzende Verbesserung in der Wiederbelebungsrates in Deutschland heraus. Zeigt aber gleichzeitig auf, dass Deutschland im internationalen Vergleich auf hinteren Rängen liegt und dass deshalb auch eine politische Aufgabe zur weiteren Verbesserung besteht. Er erläutert die einfache Maßnahmenfolge einer Wiederbelebung nur mit Drücken: Prüfen – Rufen – Drücken. Diese entspricht im Herzensretter-Programm dem Herzensretter Bronze.

Herr Prof. Böttiger begrüßt ausdrücklich die Initiative der BAGEH, mit dem Herzensretter-Programm die Wiederbelebung bundesweit nach vorne bringen/fördern zu wollen. Er verweist ferner auf die Empfehlung der ständigen Kultusministerkonferenz zur Implementierung von Wiederbelebungstrainings in der Schule (ab dem 7. Schuljahr, 2h/a). Dies geht u.a. auf die engagierte politische Arbeit von Prof. Böttiger sowohl als Person und in seiner Funktion u.a. im German Resuscitation Council zurück.



Schließlich berichtet Herr Prof. Böttiger über die Arbeit des Nationalen Aktionsbündnisses für Wiederbelebung (NAWIB, koordiniert von der BZgA) sowie vom weltweiten Aktionstag für Wiederbelebung (16.10.2018).





Ralf Sick, M.A.

*BAGEH, Referenzzentrum
Pädagogische Konzepte;
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.,
Bereichsleiter Bildung,
Erziehung und Ehrenamt*

Leben retten macht Schule – Das Konzept „Von Herzensrettern und Lebensrettern“

Herr Sick skizzierte ausgehend von den Beweggründen für die Entwicklung des Konzeptes die Grundzüge des „Herzensretter“-Konzeptes und des korrespondierenden Multiplikatoren-Konzeptes:

- Ein progressives, durchlässiges Konzept, das von Herzensretter Bronze über Silber und Gold bis hin zum Lebensretter die Kompetenzen zur Wiederbelebung bis hin zur Ersten Hilfe für alle Notfälle stufenweise erweitert; ein Start ist jedoch an jedem Punkt möglich.
- Im Kontext der Empfehlung der ständigen Kultusministerkonferenz liefert dieses Konzept einen Anreiz, zwar einerseits bereits Erlerntes sichernd zu trainieren, aber gleichzeitig kontinuierlich Neues zu lernen und seine eigenen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. So werden negative Effekte wie Langeweile durch die isolierte Wiederholung desselben vermieden.
- Da für Herzensretter Bronze und Silber keine Vorgaben aus dem normativen Rahmen (Z. B. der Unfallversicherungsträger) greifen, konnte eine intelligente Lösung der Multiplikation über Junior-Trainer (Z. B. Schüler, die nach entsprechender Vorbereitung ihre Mitschüler trainieren) entwickelt werden. Damit baut man Z. B. im System Schule nicht auf ohnehin schon stark ausgelastete Personalressourcen der Lehrer oder der Erste Hilfe-Ausbilder der Hilfsorganisationen.

Somit schafft dieses progressives Konzept u.a. folgende Effekten:

- Erster Effekt: Ein neues Trainingsangebot „unterhalb“ der Erste Hilfe-Kurse: Die Herzensretter-Kurse – kurz, knackig, praktisch
- Zweiter, noch bahnbrechenderer Effekt: Potenzial einer positiven „viralen Infektion“ im Multiplikatorenkonzept: Schlüsselerreger dieser Ideen-Pandemie sind die Junior-Trainer

Herr Sick stellte heraus, dass es bei dem Thema Wiederbelebung gar nicht alleine um das Forcieren einer inhaltlichen Idee (sprich die Vermittlung, das Training der Wiederbelebung) geht. Vielmehr haben wir zudem die Chance einen gesellschaftlichen Wandel anzustoßen,

- bei dem es um mehr Hilfsbereitschaft und deren Selbstverständlichkeit in unserem Zusammenleben geht
- bei dem schon junge Menschen bereit sind Verantwortung zu übernehmen

Er illustrierte mit einer authentischen Geschichte die wichtige Erkenntnis, dass schon die Aktion eines einzelnen Menschen aus einer tiefen Überzeugung Strahlkraft erhält, die andere Menschen mit bewegen kann. Welche Wirkung können dann die bei diesem Symposium anwesenden Menschen und die durch sie repräsentierten Institutionen/Organisationen erzielen!

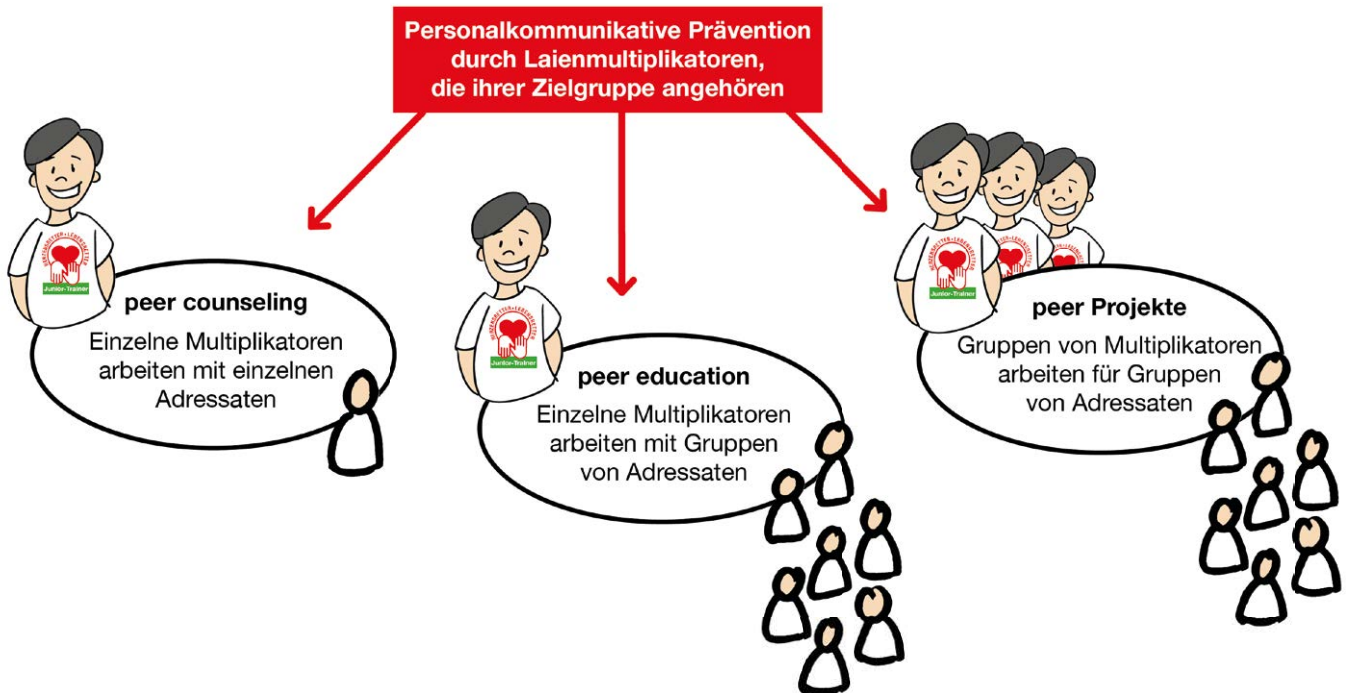
Aus der Psychologie verdeutlichte Herr Sick anschließend Erfolgskriterien und beeinflussende Faktoren für Change-Prozesse, wie diesen durch das Herzensretter-Programm angestoßenen: Der Übersichtlichkeit halber auf fünf zentrale Punkte¹ didaktisch reduziert:

- pseudologische Illusion der eigenen Unverwundbarkeit
- Bedürfnis nach positiver Wirksamkeit und Selbstwirksamkeitserwartung²
- Balance zwischen Mastery Experiences und Scheitern-Erlebnissen, um erlernte Hilflosigkeit zu vermeiden

1 Quellen u.a.: Purps-Pardigol, S.; Kehren, H.: Digitalisieren mit Hirn – Wie Führungskräfte ihre Mitarbeiter für den Wandel gewinnen; Campus, Frankfurt/M, 2018

2 Bandura, Albert; „Self-Efficacy: Toward a Unifying Theory of Behavioral Change“ In: „Psychological Review“, 1977

Peer involvement Ansätze



- Gesichter vor Augen haben: Kontakt zu Kunden (Menschen, bei denen man wirksam wird)
- Handlungskompetenz

An diesen fünf Punkten setzt das Herzensretter-Konzept und sein korrespondierendes Multiplikatorenkonzept an. Von ganz zentraler Bedeutung ist in diesem Konzept jedoch die Ermöglichung der Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Dazu bedient sich das Konzept eines peer involvement-Ansatzes, konkret eines peer (group) education-Ansatzes.

Dieser Ansatz greift im Einsatz der Junior-Trainer (sprich Schüler Z. B. aus dem Schulsanitätsdienst, die nach entsprechender Qualifizierung Mitschüler in Wiederbelebung trainieren). Jugendliche sind so „Partner“ in der Umsetzung des Konzeptes und des Change-Prozesses und nicht „reine Adressaten“.

Die Junior-Trainer haben zwei Selbstwirksamkeitserlebnisse „auf einen Streich“:

- Ich kann retten ... ist das Eine!
- Ich kann etwas bewegen ... ist das fantastische Andere!

Unterschiedliche wissenschaftliche Studien belegen die Wirksamkeit sowie die größere Effizienz sogenannter peer group education-Ansätze in der Arbeit mit Jugendlichen gegenüber alternativen Maßnahmen.“³

Was Peer-Education erreichen kann:

- Handlungskompetenzen fördern (Wissen, Können, Wollen) => wertvolle Kompetenzen für das gesamte Leben, nicht nur für das Schulleben (non schola sed vitae discimus)
 - Leben retten (konkrete Handlungskompetenz)
 - Gruppen leiten und ausbilden (Sozialkompetenz, Führungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Methodenkompetenz)
- Haltung und Einstellung (Widerstandsfähigkeit gegen Unverständnis gegenüber seiner positive Werteorientierung)⁴

3 vgl. Tobler 1986; Künzel-Böhmer, Janic-Konecny 1990; Botvin 1996; Black et al 1998 ...

4 Ursprünglich in Drogenabwöhnungsprogrammen in den USA; „Just say no“; „Widerstandstraining gegenüber dem Gruppendruck Gleichaltriger“

Weshalb kann dies so gut über peer group education erreicht werden? Was ist das Erfolgsrezept der peer group education?

Oerter und Dreher, 1995:

- Orientierung und Stabilisierung, emotionale Geborgenheit
- sozialen Freiraum für die Erprobung neuer Möglichkeiten
- wichtige Funktion in der Ablösung von den Eltern und bietet Unterstützung durch die normierende Wirkung einer Mehrheit
- Identitätsfindung

Noach, 1990:

- Peers als potente Helfer bei Entwicklungsproblemen sind mit vergleichbaren Schwierigkeiten konfrontiert
- „Gleichaltrigkeit als erleichternde Bedingung für Gleichberechtigung“

Younis, 1994:

- symmetrische Reziprozität der Beziehungen zwischen Jugendlichen
- Interaktion ist gekennzeichnet von
 - Symmetrie
 - Gleichberechtigung
 - Komplementarität
 - wechselseitiger Kontrolle

Die Umsetzung: Wie kann diese Idee ganz praktisch im System Schule gelingen?

Wichtig ist das Zusammenspiel des folgenden „Dreigestirns“

- Schule, Lehrer (Senior-Trainer)
- Schüler (Junior-Trainer)
- Hilfsorganisationen (Erste Hilfe-Ausbilder)

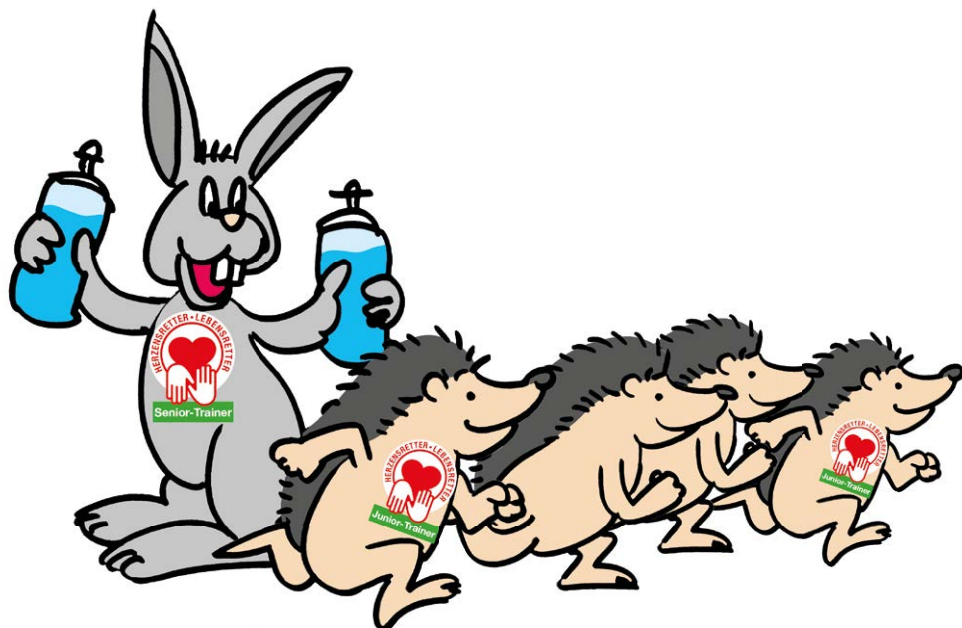
Als Keimzelle und organisatorischer Nukleus bietet sich hierfür besonders an:

- Der Schulsanitätsdienst

Das Symposium soll in den nachfolgenden vier Workshops Wege aufweisen, wie dieses Konzept im System Schule implementiert werden kann.

Mit einer abschließenden Geschichte machte Herr Sick Mut, nicht auf die typischen „Unkenrufe“, dass man das Ziel nicht erreichen könne, zu hören, sondern vielmehr unbeirrt mit vereinten Kräften an diesem gesellschaftlich wichtigen Ziel zu arbeiten.

**Erfolg hat nur, wer etwas tut,
während er auf den Erfolg wartet**
Thomas Alva Edison



Die Idee zum Laufen bringen: Wie kann ich das Konzept nachhaltig in der Schule umsetzen?

Oliver Neis und Jan Dietzman (Deutsche
Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.)

Ergebnissicherung von den Moderations- wänden:

Wie kommt das Projekt in die Schule

- Es sollte eine politische Willenserklärung auf Bundesebene oder aller Länder erreicht werden, das Projekt in den Schulen umzusetzen. Diese Willenserklärung muss dann auch mit der verbindlichen Aufnahme von 2-4 UE pro Jahr in den entsprechenden Klassenstufen in die Rahmenlehrpläne und einer entsprechenden finanziellen Ausstattung der Schulen einhergehen. Aufnahme in alle Länderverordnungen.
- Der Schulsanitätsdienst ist der ideale Punkt, Multiplikatoren für das Projekt zu gewinnen.
- Die Akzeptanz in den Schulen steigt, wenn die Idee „von innen“ und nicht „von außen“ entsteht. Dies kann durch bereits vorhandene Kooperationen mit Hilfsorganisationen, persönliche Bekanntschaft in das Kollegium, Elternvertretung oder Schülervertretung forciert werden.
- In den Ländern in denen Schulkompetenzberater vorhanden sind, sollten diese begeistert und eingebunden werden.
- Einbindung in den Schulalltag (Sportunterricht, Biologieunterricht, „aktive Pause“, Programm für Vertretungsstunden, Schul-AG, regelmäßiges Thema in Projektwochen oder -tagen)
- Veranstaltung lokaler oder regionaler Wettbewerbe, Auszeichnung „Lebensretterschule“

Gewinnung von Trainern

- Ernennung von Kontaktlehrern durch die Schule sowie deren Ausbildung.
- Einbinden im SSD vorhandener Schüler
- Gewinnung von Mitgliedern der Hilfsorganisationen zur Durchführung an ihrer Schule
- Einbinden des Projektes in die BBK-Programme im Rahmen der deren Neugestaltung.



- Peer Educator-Zertifikat für Junior-Trainer, bis Multiplikator
- Anrechnung der erbrachten Zeiten für Trainer auf andere Fächer
- In den Jugendgruppen der Hilfsorganisationen (FFW und THW mit einbeziehen!) die Trainergewinnung forcieren

Erkannte Probleme

- Finanzierung
 - Bundesweiter Topf (siehe politische Willenserklärung) und/oder Länderfinanzierung
 - Lokales Sponsoring
 - Fundraising Kampagnen
 - Eigenmittel der Schulen
- Pflege, Desinfektion, Prüfung der Materialien durch wen? Einweisungen, Räumlichkeiten und Material notwendig.
- Zeitliche Verfügbarkeit der Hilfsorganisationen (Ehrenamt) kontra zeitliche Erreichbarkeit und Bedürfnisse der Schulen:
 - Lehrer, die in den Hilfsorganisationen tätig sind, „nutzen“
 - „Schichtarbeiter“ der Hilfsorganisationen „nutzen“
 - Ruheständler der Hilfsorganisationen „nutzen“
 - Wenn finanzielle Ausstattung vorhanden: landesweiter oder regionaler, hauptamtlicher Koordinator auf Seiten der Hilfsorganisationen

Stichwort	Art	Stelle	Zielgruppe
Betreuungslehrer gewinnen -> Koordination in der Schule, Ansprechpartner für extern	Idee	Schulintern	Lehrer
Peer-Educator-Zertifikat	Idee	Schulintern	Junior- und Senior-Trainer
Anrechnung der Tätigkeit auf andere Pflichtkurse	Idee	Schulintern	Junior- und Senior-Trainer
BBK Programmumbau ausnutzen zur Multiplikatorengewinnung	Idee	BBK	Multiplikatoren
Schulleitungen informieren und gewinnen	Idee	Initiatoren	Schulen
Fachkonferenzen als Informationsstelle nutzen	Idee	Initiatoren	Schulen
Eltern als treibende Kraft gewinnen	Idee	Initiatoren	Schulen
lokale / regionale Wettbewerbe (Anzahl Abnahmen/Quote etc.)	Idee	Initiatoren	Schulbereiche
Zertifizierungen für Schulen "Herzensretterschule"	Idee	Initiatoren	Schulen
Leitbildanpassung in Schulen: "gute, gesunde Schule"	Idee	Schulintern	Schulen
persönliche Kontaktaufnahme zu Lehrern um Multiplikatoren zu gewinnen	Idee	Initiatoren	Lehrer
Schulkompetenzberater	Idee	Kultusmin.	Schulen
Verankerung im Lehrplan	Idee	landesabhängig	Schulen
aktive Pause. Gestaltung durch Junior-/Senior-Trainer	Idee	Schulintern	Schulen
Kooperation von Schule mit Vereinen	Idee	Schulintern	Schulen
politische Willenserklärung auf allen Ebenen	Idee	bundesweit	Parlam./Min./Kommunalvw.
Integration in den Schulalltag	Idee	Schulintern	Schulen
Integration in den SSD	Idee	Schulintern	Schulen
lokales Sponsoring	Finanzierung	Schulen/Initiatoren	Schulen
Fundraising mit Projektbezug	Finanzierung	Schulen/Initiatoren	Schulen
Nutzung von Schulmitteln (Ganztag, Projektgelder etc.)	Finanzierung	Schulintern	Schulen
Genaue Programmdefinition und Finanzierungsklä rung landesweit	Finanzierung	Kultusministerium	Schulen
Erreichbarkeit der Schule (Zeiten) im Hinblick auf das Ehrenamt	Problem	Initiatoren	Schulen
KMK informieren, gewinnen und involvieren	Idee	BAGEH	KMK
Länderverordnungen anpassen, HLW als Pflichtfach	Idee	Initiatoren	Kultusministerien
MESI Kurse zur Trainergewinnung nutzen ⁵	Idee	Initiatoren	Schulen
Jugendgruppen der Hilfsorganisationen nutzen um das Programm bekannt zu machen -> sozialer "Druck"	Idee	Initiatoren	Schulen
Einbindung in Projektstage/-wochen	Idee	Schulintern	Schulen
einheitlich abgestimmtes Schulungsmaterial, evtl. zentrale Beschaffungen, einfache "Bestellmöglichkeit"	Idee	Initiatoren	Schulen
Elternabende als Informationsplattform -> Spenden, Einbindung der Elternvertretung	Finanzierung	Schulintern	Schulen
Infoschreiben durch KM an Schulen	Idee	Kultusministerium	Schulen
„Tag der offenen Tür“ der Hilfsorganisationen als Infoplattform nutzen	Idee	Initiatoren	Schulen
Einbindung in das schulische Präventionskonzept	Idee	Schulintern	Schulen
bereits bestehende Kooperationen von Schule mit Hilfsorganisationen nutzen	Idee	Initiatoren	Schulen
Einbinden der gesamten Schulgemeinschaft durch Darlegung der Sinnhaftigkeit	Idee	Initiatoren	Schulen
Aktionstage/Schulfeste/sonstige Veranstaltungen nutzen	Idee	Initiatoren	Schulen
Verbindung zu Themen Gesundheit/Sicherheit schaffen	Idee	Initiatoren	Schulen
Im Biologieunterricht an das Thema Herz/Kreislauf anbinden	Idee	Schulintern	Schulen
Im Sportunterricht verankern	Idee	Schulintern	Schulen
"Vorfälle" als Anlass nutzen	Idee	Initiatoren	Schulen
personelle Ressourcen Ehrenamt	Problem	Initiatoren	Hilfsorganisationen
zu viele externe "Projekte" an Schulen	Problem	Schulintern	Schulen
Wer spricht die Schule an? Kommunikationsweg	Problem	Initiatoren	Hilfsorganisationen
genügend Material vorhanden?	Problem	Schulintern	Schulen
Desinfektion Material?	Problem	Schulintern	Schulen
nicht in jeder Stufe gibt es Verfügungsstunden -> Unterrichtsausfall	Problem	Schulintern	Schulen
Finanzierung über Fördervereine	Finanzierung	Schulintern	Schulen

⁵ Dies sind Kurse für Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren (im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK))

Ich will mehr Schweiß sehen – Die neue Rolle des Trainers und seine Methoden Vom Wissensvermittler zum Coach – Vom „line up“ bis zur gruppendynamischen Herz-Lungen-Wiederbelebung

*Ingmar Wienen (Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.) und
Erpho Bell (Malteser Hilfsdienst e.V.)*

Wir haben unsere Workshop-Thematik organisationsübergreifend – als Malteser Hilfsdienst und Johanniter-Unfall-Hilfe gemeinsam – vorbereitet und durchgeführt. Damit wurde sinnbildlich der Handlungsansatz erlebbar: zusammen an einer Herzensangelegenheit zu arbeiten. Der Workshop wurde konzeptionell so gestaltet, dass die Teilnehmenden erleben konnten, wie die Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) niederschwellig vermittelt werden kann. Schwerpunkte waren dabei die Teilnehmeraktivierung sowie der Praxisbezug.

Die Teilnehmenden wurden nach einer kurzen Einführung mit Hilfe der Methode „Lineup“ in zwei Gruppen aufgeteilt. Aufgabenstellung war, sich nach Entfernung – Kilometerzahl bei Anreise – aufzustellen. Die Ziele waren 1. die lebendige Interaktion miteinander, 2. die Bewegung im Raum, 3. die Würdigung des betriebenen Aufwandes und der Erfahrung, wie weit verbreitet das Interesse am Thema der Veranstaltung ist. Auf der Metaebene wurde gleichzeitig vermittelt, unter welchen Aspekten diese Methode zu wählen ist und wie schnell die gewünschten Ergebnisse zu erreichen sind.

Im zweiten Schritt wurden zwei Untergruppen gebildet, so dass die Teilnehmenden nacheinander alternative Herangehensweisen zur praktischen Wissensvermittlung der Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) erleben konnten. Die Teilnehmenden wurden dafür zu Schülern:

Gruppe 1

Erpho Bell vom Malteser Hilfsdienst trainierte direkt die HLW und reflektierte im Nachgang mit den Teilnehmenden die theoretischen Grundlagen und beantwortete offene Fragen.

Gruppe 2

Ingmar Wienen von der Johanniter-Unfall-Hilfe startete mit einem Lehrgespräch zum Ablauf einer HLW und sammelte die Antworten der Teilnehmer auf einem Flipchart. Der so entstandene Prozessablauf wurde anschließend als praktische Übung umgesetzt. Anschließend wurden die gemachten Erfahrungen reflektiert: die Teilnehmenden konnten erleben, wie sich jemand, der bis dahin mit den Lernenden auf Augenhöhe (Peer) war, plötzlich in der Rolle des Wissensvermittelnden befand. So wurden die Rollen von Junior-Trainern in Bezug auf ihre Teilnehmenden sichtbar.

Beide Gruppen erlebten nacheinander beide Lern-Stationen. Die einzelnen Durchläufe waren unterschiedlich: Einige Gruppen zeigten sich sehr interessiert und dem Thema zugewandt. Andere gingen ganz authentisch in die Rolle pubertierender Jugendlicher und boten alle Facetten möglicher Störungen des Unterrichtsablaufes.



Die Gruppe nach der Mittagspause hatte gerade die Aktion „gegen die Mittagsmüdigkeit“ hinter sich und somit direkt vor dem Workshop eine HLW durchgeführt; entsprechend niedrig war die Motivation einzelner Teilnehmer. Das betonte aus unserer Sicht zwei Punkte: 1. dass die praktische Umsetzung der HLW nicht so komplex ist, dass man sie mehrfach täglich trainieren muss und darf, und 2. dass die Motivation der Teilnehmenden sehr von den Rahmenbedingungen abhängig ist, beispielsweise der Einbettung in einen Tagesablauf oder Stundenplan.

Für eine Gruppendiskussion der Fragen, die im Rahmenkonzept aufgelistet waren, stand neben

den beiden gleichberechtigten Praxis-Teilen nicht ausreichend Zeit zur Verfügung. Deshalb reflektierten die Teilnehmenden in einer Variante der Methode „Think – Pair – Share“ kurz das Erlebte unter zwei inhaltlichen Schwerpunkten:

1. „Ideen und Impulse für Praxis-Training – Struktur • Methoden • Teilnehmeraktivierung“ und
2. „Ideen und Impulse für Junior-Trainer – Ausbildung • Haltung • Rolle“.

Dann tauschten sie sich mit ihren Nachbarn aus und sicherten anschließend ihre Ergebnisse auf vorbereiteten Metaplanwänden:

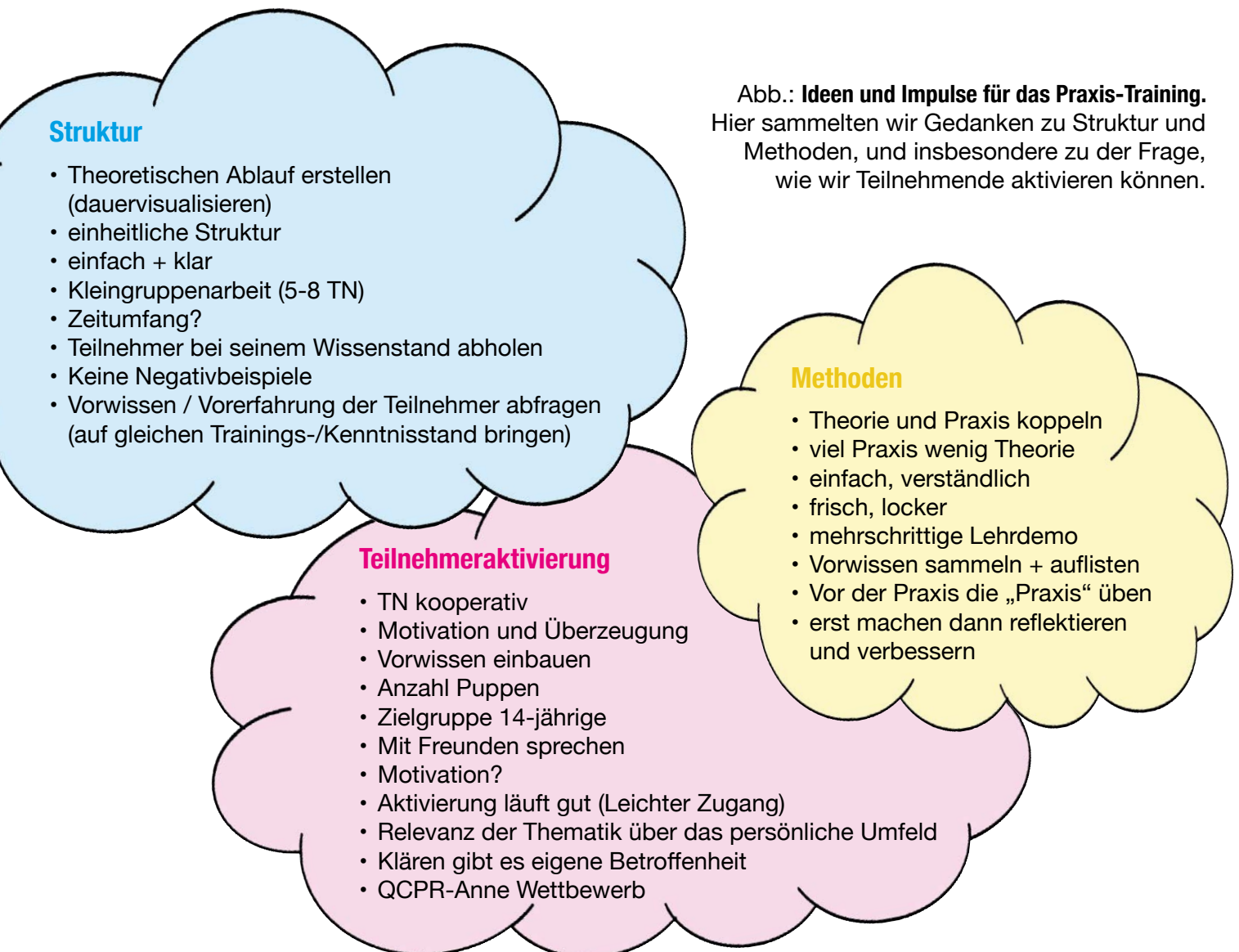


Abb.: **Ideen und Impulse für das Praxis-Training.** Hier sammelten wir Gedanken zu Struktur und Methoden, und insbesondere zu der Frage, wie wir Teilnehmende aktivieren können.

Abb.: **Ideen und Impulse für Junior-Trainer.**
Hier suchten wir Ideen zur Rolle, Ausbildung
und Haltung der Unterrichtenden.

Rolle

- Akzeptanz bei Mitschülern?
- wird gefördert und gestärkt
- Vorbild
- Schüler die eine Rolle in der Schule übernehmen / besonders beliebt sind
- Teamplayer / Teamarbeit
- selbst motiviert sein
- Schulsanitäter
- Klassensprecher
- Vermerk in Zeugnissen
- Mindestalter 16 Jahre
- Sozialkompetenz
- natürliche Autorität
- Empathie

Ausbildung

- EH Kurs + päd Kurzunterweisung „Wie unterrichte ich das“ (Ausbildung zum Junior-Trainer darf nicht zu lang sein)
- Auswahl Eignung
- Finanzierung?
- Umgang mit „Störern“
- Möglichkeit einer Hospitation / Assistenz bei Ausbildern
- Altersgruppe beachten
- altersangepasste Wortwahl / Ansprache / Medien
- Reproduzierbarkeit
- Vergleichbarkeit des Ablaufs zwischen Trainern
- Schulsanitäter = Peers
- PDCA-Zyklus
- EH-Trainer
- Junior-Trainer brauchen einen kompetenten Ansprechpartner im Kollegium

Haltung

- Wertschätzung
- Offenheit für „ohne“ Beatmung
- altersgerechtes, respektvolles, souveränes Auftreten
- auf Augenhöhe
- Regeln / Respekt
- begleitend
- Ein Freund der eine Info weitergibt

Das Schneeballsystem: Von der Schneeflocke bis ... Multiplikatoren des Konzeptes und ihre praxisorientierten Qualifizierungen/Zertifizierungen

Roy-Udo Heim (Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)
und das Team der Montessorischule Dresden

Erfahrungen aus einem Pilotstandort: Roy-Udo Heim und das Team von betreuender Lehrerin und Junior-Trainern aus der Montessorischule Dresden berichten aus ihrem Projekt und stehen für Fragen der Teilnehmer zur Verfügung.

Wer könnte neben den Lehrern als Senior-Trainer aktiv werden?

- ältere Schüler (ab 16 Jahre)
- Jugendgruppenleiter
- Betreuer/Koordinatoren der Schulsanitätsdienste

Welche Rollen können die Hilfsorganisationen übernehmen?

- Beratung: zur Durchführung der Wiederbelebungstrainings im Sinne des KMK-Beschlusses von 2014 und entsprechender Empfehlung der BAGEH und des NAWIB aus 2017; beim Aufbau von Schulsanitätsdiensten, die auch als Kristallisations-/ Identifikationsgruppe für die Junior-Trainer Herzensretter fungieren.



Abb.: Zertifikate für die verschiedenen Ausbildungen.

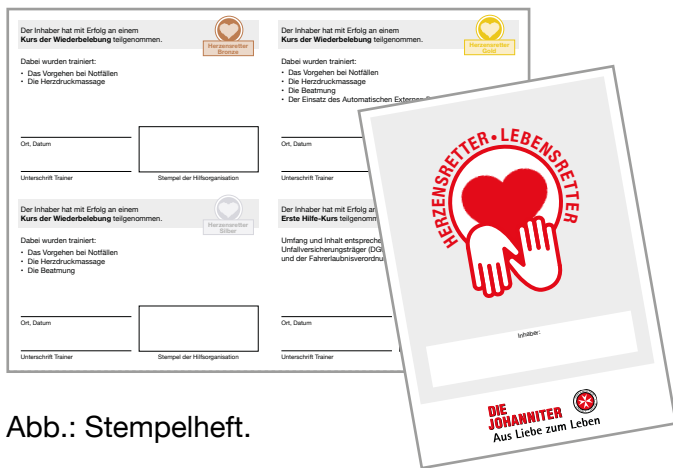


Abb.: Stempelheft.

- Qualifizierung: Erstausbildung und Fortbildungen der Junior- und Senior-Trainer. Herzensretter und der Erste Hilfe-Ausbilder
- Zertifizierung/Zertifikate
- Materialien des Anreizsystems
- HLW-Übungsmaterial/-Puppen: Ausstattung für die Trainings
- Supervision, Austausch und Begleitung

Wie läuft die Qualifizierung der Junior-Trainer ab?

In der Regel greift/startet sie nach einem ersten Kontakt mit dem Thema Wiederbelebung und einem Erste Hilfe Kurs (meist ab der 7. Klasse). Es folgt die pädagogische Einführung in das Konzept, Methoden und Materialien (ca. 5-6 UE).

In der Übersicht:

- Erste Hilfe Kurs 9UE oder BBK-Programm (12UE) oder Grundausbildung Schulsanitätsdienst (24UE)
- Junior-Trainer-Qualifizierung (ca. 4-5UE)
 - Die Rolle des Junior-Trainers
 - Einweisung in die Rahmenpläne „Herzensretter Bronze und Silber“
 - Weitere Hintergrundwissen zur Wiederbelebung
 - Methodisches Rüstzeug (Sprechen, Gruppendhandling, Demonstrieren, Motivieren, Methoden, etc.)
 - Mögliche Settings der Trainings: Klassenverband, Gruppenunterricht, AG, etc.

Wie halte ich die Junior-Trainer mittel- und langfristig motiviert?

- Anerkennung der Tätigkeit in der Schule / durch Mitschüler
- Institutionalisierung in der jeweiligen Einrichtung (Identifikation und Zugehörigkeitsgefühl als Gruppe)
- gezielte Treffen der Junior- und Senior-Trainer. in der Einrichtung zum Austausch und zur Reflektion
- Teilnahme an regionalen Austausch-/ Abstimmungs-/ Informationstreffen der Hilfsorganisationen

Weiterentwicklungsmöglichkeiten für Junior-Trainer

- Anerkennung der Tätigkeit in der Schule / durch Mitschüler
- Institutionalisierung in der jeweiligen Einrichtung (Identifikation und Zugehörigkeitsgefühl als Gruppe)
- gezielte Treffen der Junior- und Senior-Trainer. in der Einrichtung zum Austausch und zur Reflektion
- Teilnahme an regionalen Austausch-/ Abstimmungs/ Informationstreffen der Hilfsorganisationen

Materialien für Teilnehmer und Trainer



Digital unter folgenden Links:
www.herzensretter.info
 ODER
www.servicepunkt-pädagogik.de

Workshop 4

Variation, Variation, Variation: Die Gestaltungsmöglichkeiten über variierende Settings

Jovin S. Bürchner (Deutsches Rotes Kreuz e.V.)

Abb.: Welche Variationsmöglichkeiten gibt es für die Trainings durch Veränderung der Settings (Z. B. Training im Schwimmbad, etc.)?

- Z. B. Training Klassenzimmer, Sporthalle, Landschulheim, Schwimmbad, SSD, etc.
- Vertretungsstunden

Thematisch zum Bildungsplan

- z. B. Herz-Kreislauf in Bio
- z. B. Religion
- z. B. Deutsch (Vermittlung einer Botschaft / Notruf)
- Sport
- In notwendigen Denkpausen
- Kindergeburtstage
- Qualitäts-Baustein im Ganztage

Infotage

- z. B. Politik und Schule
- Schulfest
- Berufsfindungsmesse

verschiedene Orte

- Schultoilette
- Schulhof
- Sporthalle

Theatergruppe / AG

- Inszenierung! Schock
- Äquivalent zum Feuersalarm
- Auf Schulfest (Eine Person fällt um...)
- Rollenspiele

Reanimation mit „richtigem“ Absetzen des Notrufs + Ankunft des Rettungsdienstes zur Übung

- gemeinsam mit Profis z. B. aus Ehrenamt

Konfirmanden

- Aktionstag in der Innenstadt
- Im Rahmen von Projektfahrten / Projektwochen
- Pfarrfest, z. B. mit Ministranten als Junior-Trainer

Kletterpark

Flashmob (durch SSD)

Mensa

Elternsprechstunde

Wandertag

Tag der offenen Tür

Schulkonferenzen

Gesamte Schule

- Tag der EH
- Weltweite Mottotage

Schülergruppen

- SSD
- nach dem Schulgottesdienst
- zum Schulbeginn

Abb.: Welche Möglichkeiten gibt es, die Idee in Awareness-Veranstaltungen der gesamten Schule oder großer Schüleranteile (Jahrgangsstufen) zu tragen?

- Z. B. Projekttag, Assembly, Schulfestaktionen, Woche der Wiederbelebung, etc.

Abb.: Welche Möglichkeiten gibt es, die Idee als teambildende Maßnahme für die gesamte Schule oder Jahrgangsstufen zu nutzen?
 • Z. B. Junior-Trainer – Peer to Peer (evtl. in Form eines Mentorenprogramms)

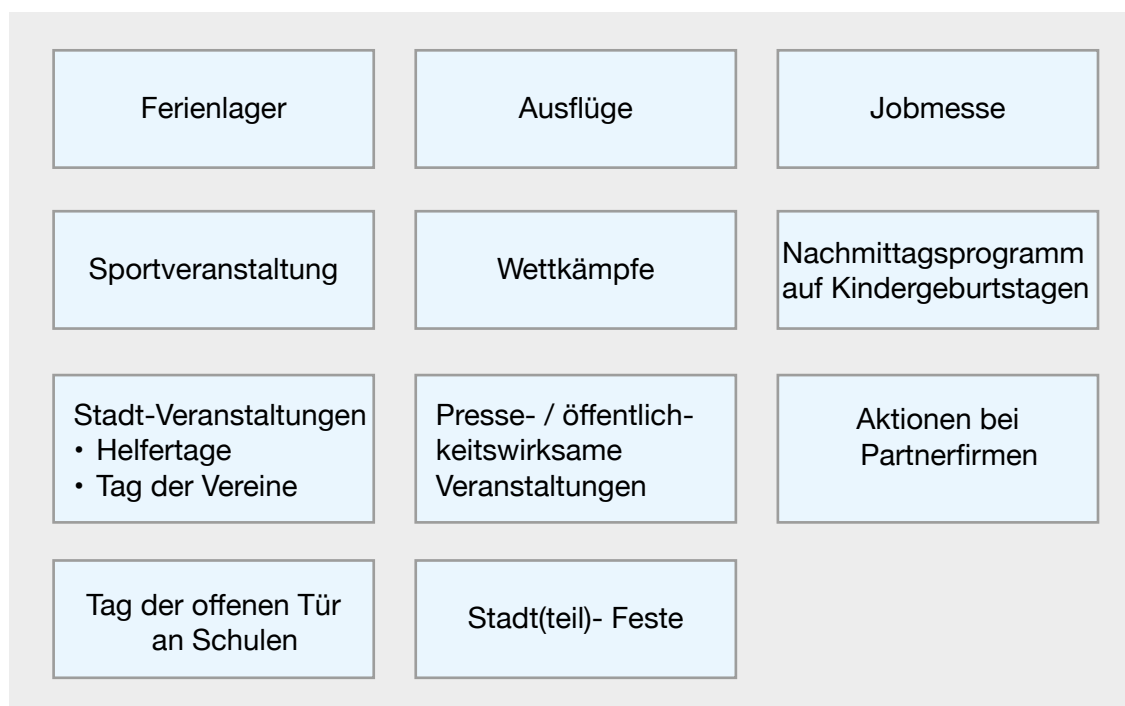
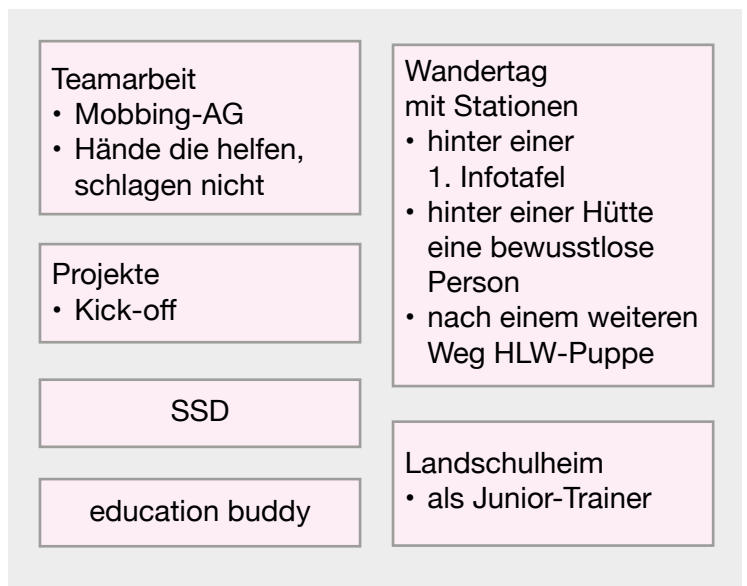


Abb.: Welche Möglichkeiten gibt es, mit dieser Aktion auch über die Grenzen der Schule zu wirken (Erreichen von Eltern, Öffentlichkeit im Umfeld der Schule, Kooperationen mit Vereinen Z. B. Sportvereinen)?

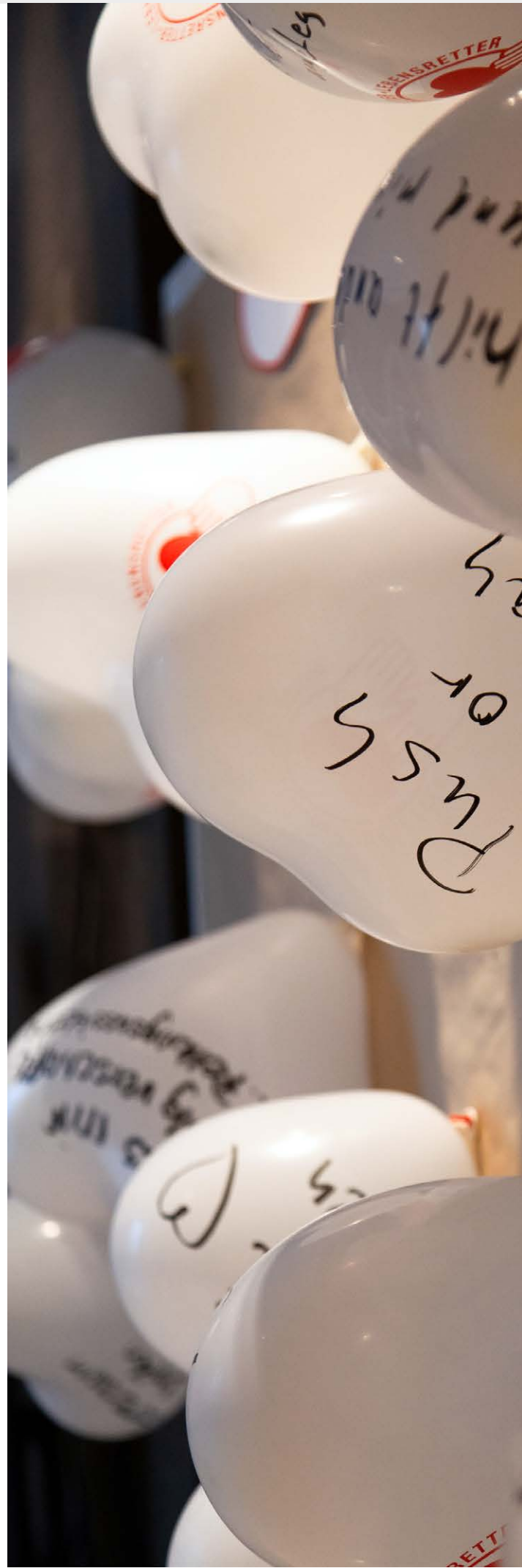
- Z. B. Schulfest (Lose/Förderverein), Woche der Wiederbelebung, Beteiligung an Aktionstagen von Hilfsorganisationen/Vereinen, etc.
- Z. B. Schulhomepage, Schülerzeitung, Social Media,
- Einbeziehung der Presse

Testimonials auf Herzensretter-Luftballons

Die Teilnehmer sind gebeten worden, auf einem Herzensretter-Luftballon kurz und knapp zu notieren, weshalb Ihnen das Herzensretter-Konzept wichtig und wertvoll erscheint und ist.

Das Ergebnis – die Testimonials in der Übersicht:

- „Herzensangelegenheit“
- „Gemeinsam schaffen wir das!“
- „Rettet Leben!“
- „Weil sie wirkt!“
- „Weil Leben retten wichtig ist!“
- „Weil Leben retten das „Größte“ ist!“
- „Weil es mir Erfolg verschafft... ..Rettungsassistent“
- „Man muss sich ein Herz fassen...los!“
- „Weil es lebenswichtig ist!!!“
- „Liebe zum Leben“
- „Weil soooo wenig Leute bereit sind zu helfen!!!“
- „5 Organisationen, 1 Ziel!“
- „Push or Pray“
- „Jedes Leben zählt“
- „Weil es Leben retten kann“
- „Time is Heart“
- „Ist breit angelegt“
- „Sozialkompetenz“
- „Ist eine Herzensangelegenheit“
- „Hilft anderen und mir“
- „Es ist wichtig für jeden Einzelnen und für die Gesellschaft.“
- „Schon junge Menschen können viel bewegen!“
- „Wichtig + richtig“
- „Es ist schlicht -> erfolgreich“
- „Press + Life“
- „Rettet Leben“
- „Nicht sagen...MACHEN!!“
- „Weil es der Anfang ist“
- „Damit Helfen selbstverständlich wird!“
- „Einfach machen“
- „Jeder hat nur 1 Leben“
- „Hemmschwellen abbauen. Leben !RETTEN!“



Vielen Dank!

Wir möchten uns bei allen herzlich bedanken, die zum Gelingen dieses Symposiums beigetragen haben:

Bei allen Teilnehmern,

die sich für dieses Thema Zeit genommen haben, die mit Ideen konkretisiert haben und die danach tatkräftig an der Umsetzung des Konzeptes arbeiten, damit wir unser Ziel, Hilfsbereitschaft bei uns in Deutschland selbstverständlicher zu machen, mit vereinten Kräften erreichen.

Bei den Mitwirkenden

Grußwort und Keynotes:

- Dr. med. Heidrun Thaiss
- Univ. Prof. Dr. Bernd W. Böttiger
- Ralf Sick

In den Workshops:

- Erpho Bell
- Jovin S. Bürchner
- Jan Dietzmann
- Roy-Udo Heim und das Team der Montessorischule Dresden
- Oliver Neis
- Ingmar Wienen

In der Fragerunde:

- Stefan Markus
- Dr. med. Norbert Matthes
- Stefan Osche
- Krzysztof Sadlok

Dem Planungs- und Organisationsteam der Johanner-Unfall-Hilfe, Bereich Bildung und Erziehung:

- Carsten Cüppers
- Benjamin Martin
- Krzysztof Sadlok
- Ralf Sick
- Julia Spatz
(Unterstützung auf der Veranstaltung)

Bei dem Unterstützer

Der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die das Symposium nicht nur finanziell, sondern mit ihren engagierten Mitarbeitern auch bei der Planung unterstützt hat.

Quellen

Hier finden Sie weitere Informationen.

Ansprechpartner:

Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe
Geschäftsstelle

c/o Deutsches Rotes Kreuz

Carstennstr. 58

12205 Berlin

info@bageh.de

www.bageh.de

Ansprechpartner für pädagogische Formen
in der Ersten Hilfe

Ralf Sick r.sick@bageh.de

Stefan Markus s.markus@bageh.de

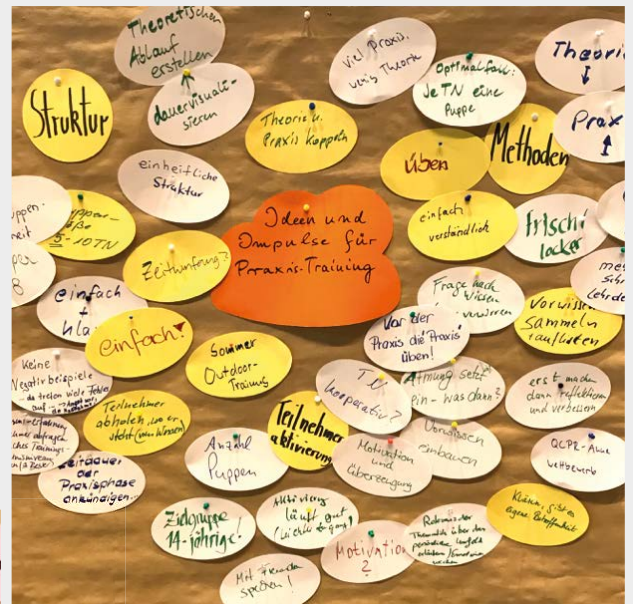
Im Internet ferner:

www.herzensretter.info

Impressionen vom Symposium









Symposium in Berlin – 7. September 2018

Leben retten macht Schule

in Zusammenarbeit mit



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Bundesarbeitsgemein-
schaft Erste Hilfe

**DIE
JOHANNITER**
Aus Liebe zum Leben





Impressum

Herausgeber:
Für die Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH)
www.bageh.de

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Lützowstr. 94
10785 Berlin
bildungunderziehung@johanniter.de

Redaktion:
Ralf Sick
mit Unterstützung von
Carsten Cüppers, Benjamin Martin, Krzysztof Sadlok